

Als ich von Mutterleibe kam,
 Hatt' ich ein schneeweiß Hemdchen an:
 Das weiße verlor ich,
 Ein grünes erkor ich;
 Das grüne verlor ich,
 Ein rothes erkor ich,
 Dann forderten sie von mir mein Leben.

(Pommerellen: Fr. Pfl. R. 13.)

Das bereits IV. 19. gemeldete Rätsel (Weiß wie Schnee, Grün wie Gras, Roth wie Blut, Schwarz wie Theer, Sag' mir dies Rätsel her) ist nach Fr. Pfl. R. 14. auch um Dönhoffstädt gebräuchlich, vergl. Meier, D. Kinderreime 283., Curtze, Volksüberlieferungen u. s. w. 295. Rochholz, Alem. K. 235. 385. Var. 4 und 5. Gegessen schmeckt's gut.

Witt wî Schnee — Segg mî du, Grên wî Gras — Segg mî das, Roth wî Blôt — Segg mî gôt, Schwart wî Theer — Segg mî doch dat Rätselke her. (Fr. Pfl. R. 15. Aus Pommerellen. Var. 2: Thut mir der Nachtfrost weh u. s. w.: Jerrentowitz.)

Erst weiß, wie Schnee, Dann grün, wie Klee, Dann roth, wie Blut, Dann schmeck' ich gut. (Fr. Pfl. R. 16. Vgl. Mone, Anz. VII. 263. 203. Simrock, I. 21.)

Weiß, wie Schnee — So sag' ich: ne! Grün, wie Gras — So sag' ich: was? Roth, wie Blut — So sag' ich: gut! Schwarz, wie ein Rabe — So will ich nichts mehr sage. (Fr. Pfl. R. 17. Natangen.)

Sitzt eine Jungfer in der Laube, hat einen rothen Rock an. Wenn ich sie drücke, weint sie und hat doch ein steinern Herz. (Fr. Pfl. R. 18. Pommerellen. Vgl. Rochholz 235, 387. Simrock I. 22.)

Witt kam eck op de Welt; eck wurd grön, doch dô wullst du mî nich. Do wurd eck roth on schwart, mîn Hart glick Stön so hart. Nu nahmst du mî on eck erfrischte dî. (Fr. Pfl. R. 19. Vergl. Violét, Neringia. 200,10.)

Rothe Farbe und Weingeschmack, das Herz von Stein —